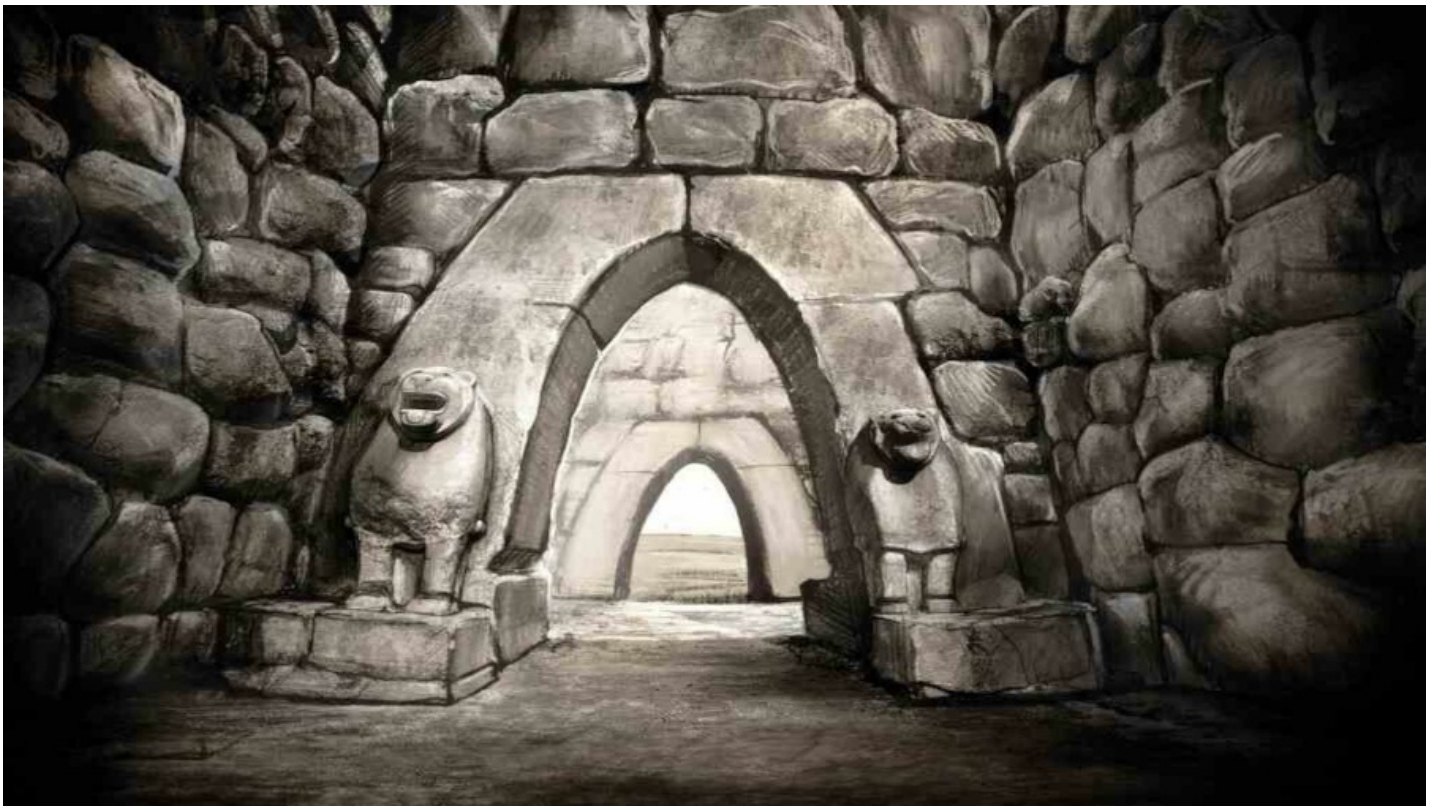

Julia Goddard/AIBA

Auf der Suche nach den Hetitern

Wie ein verlorenes Reich die biblische Geschichte bestätigt

- Christopher Eames und George Haddad

- 18.01.2024

Die Identität der Hetiter hat Historiker und Archäologen jahrhundertelang vor ein Rätsel gestellt. Bis vor relativ kurzer Zeit hielten viele die Hetiter für ein fiktives Volk, das nur in der Bibel erwähnt wird. Manche sahen in der Hetiterfrage sogar einen Beweis für die Fehlbarkeit der Bibel.

Die Bibel erwähnt die Hetiter 60 Mal und deutet an, dass ihr Reich eine bedeutende Zivilisation des zweiten Jahrtausends v. Chr. war. Das Problem, so die Skeptiker, war, dass es*keine archäologischen oder historischen Beweise für ihre Existenz gab* Daher könne man den biblischen Aufzeichnungen bestenfalls nicht trauen, schlimmstenfalls seien sie schlichtweg falsch.

Selbst zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als sich die Beweise für die hetitische Zivilisation zu häufen begannen, lehnten einige Gelehrte die Anwesenheit der Hetiter entweder ganz ab oder glaubten, dass die Hetiter nicht mehr als eine kleine und unbedeutende Stammeseinheit gewesen sein konnten.

PT_DE

Heute hat sich unser Verständnis der Hetiter dramatisch verändert. Dank groß angelegter archäologischer Ausgrabungen sowie der Entdeckung und erfolgreichen Interpretation von Unmengen von Toninschriften wissen wir heute mehr über die Hetiter als je zuvor. Und das Verständnis, das wir jetzt von den Hetitern haben, deckt sich weitgehend mit der Beschreibung in den biblischen Aufzeichnungen.

Wer waren die Hetiter? Wie konnte eine der wichtigsten Mächte der antiken Welt so lange unentdeckt bleiben? Welche Entdeckungen brachten die Forscher dazu, die Existenz dieses bedeutenden Königreichs zu akzeptieren? Und wie gut passen die biblischen Aufzeichnungen und die Archäologie zusammen?

Lassen Sie uns diese rätselhafte Zivilisation untersuchen.

Die Schwarzmalerei des 19. Jahrhunderts

Bis zum späten 19. Jahrhundert war die Bibel das einzige bekannte historische Werk, in dem die Hetiter ausführlich behandelt wurden. Der Hetitologe Prof. Gary Beckman schrieb 2010 in seinem Artikel „Die hetitische Sprache und ihre Entschlüsselung“: „Die Hetiter des zweiten und ersten Jahrtausends wurden von späteren Völkern weitgehend vergessen. Sie finden keine ausdrückliche Erwähnung in den klassischen griechischen oder lateinischen Quellen.“

Für einige frühe Kritiker bot dies eine Gelegenheit, die Bibel als historisches Werk abzulehnen. „[D]ie beiläufigen Hinweise auf die Hetiter in der Bibel wurden von den Feinden der göttlichen Offenbarung benutzt, um die historische Genauigkeit des Buches zu diskreditieren“, bemerkte William Wright in seinem Artikel „The Hittites and the Bible“ (Die Hetiter und die Bibel) von 1882.

Fünfundzwanzig Jahre zuvor bezeichnete der Oxford-Professor Francis William Newman die biblischen Hinweise auf die Hetiter als „unhistorisch“ und „die Kenntnis des Verfassers über die Zeit nicht gerade in einem günstigen Licht darstellend“ (*A History of the Hebrew Monarchy* [Eine Geschichte der hebräischen Monarchie]).

Selbst zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als die Beweise für die Hetiter auftauchten, weigerten sich einige Gelehrte, ihre Existenz zu akzeptieren. Der Archäologe John Garstang schrieb 1929, dass „vor 25 Jahren einige der bedeutendsten Orientalisten nicht an die Existenz eines hetitischen Volkes glaubten“ (*The International Standard Bible Encyclopedia* [Die Internationale Standard-Bibel-Enzyklopädie]).

Im Jahr 1909 erinnerte sich der Ägyptologe Dr. Melvin Kyle in*The Hittite Vindication* (Die Rechtfertigung der Hetiter) an ein früheres Gespräch mit einem geschätzten Kollegen und schrieb: „Im Jahr 1904 sagte einer der führenden Archäologen Europas zu mir: ‚Ich glaube nicht, dass es jemals ein Volk wie die Hetiter ... gab.‘“ (Wahrscheinlich handelte es sich bei dieser Person um Sir Ernest Alfred Thomson Wallis Budge, den berühmten Ägyptologen. Lesen Sie Dave Armstrongs Artikel „‚Höhere‘ unglückliche Ansprache von hypothetischen Hetitern [19. Jh.]“ für weitere Informationen).

Der Evolutionsgeologe George Frederick Wright stellte fest, dass die Hetiter nicht nur als Beispiel für einen*Fehler* in der Bibel, sondern auch als *Beweis* für die allgemeine Falschheit des Buches selbst verwendet wurden. Er schrieb: „[D]ie zahlreichen Hinweise in der Bibel auf dieses geheimnisvolle Volk wurden durch keine anderen historischen Autoritäten bestätigt, so dass viele die biblischen Aussagen als mythisch und als Hinweis auf die allgemeine Unzuverlässigkeit der biblischen Geschichte betrachteten“ („The Testimony of the Monuments to the Truth of the Scriptures“ [Das Zeugnis der Monumente für die Wahrheit der Heiligen Schrift], 1910; Hervorhebung durchgehend hinzugefügt).

Zur Zeit von Wrights Brief hatte sich die Geschichte der Hetiter plötzlich geändert.

„All die Zweifel, die früher an der Richtigkeit der zahlreichen biblischen Aussagen über die Hetiter geäußert wurden, sind heute auf unsere Unwissenheit zurückzuführen“, schrieb Wright. „Es war reine Unwissenheit, nicht überlegenes Wissen, das so viele dazu brachte, diese Darstellungen zu diskreditieren. Wann werden wir lernen, dass negative Zeugnisse nicht schlüssig sind?“

Zwei Jahre später, im Jahr 1912, stellte Dr. Melvin G. Kyle fest, dass „niemand mehr behauptet, dass es ‚kein Volk wie die Hetiter jemals gegeben hat‘.“

Was war der Grund für diese plötzliche Kehrtwende?

Erste Entdeckungen

Beweise für das hetitische Königreich wurden in der Türkei erstmals Anfang bis Mitte des 19. Jahrhunderts entdeckt. Im Jahr 1834 entdeckte der französische Archäologe Félix Marie Charles Texier monumentale Ruinen in Boğazköy (Zentral- und Nordtürkei). Erst 1886 identifizierte sein Landsmann Georges Perrot, ein Archäologe, der die Stätte ebenfalls ausgrub, sie als Hattuša, die hetitische Hauptstadt.

Zwischen 1893 und 1905 wurde die Stätte von verschiedenen Archäologen erforscht. Sie begannen, Keilschrifttafeln aus Ton zu entdecken, die in der akkadischen Sprache und einer anderen, damals noch unbekannten Sprache geschrieben waren.

Als im 19. Jahrhundert die antiken Ruinen von Hattuša freigelegt wurden, begannen Gelehrte, eine Reihe von lange verschollenen, antiken Sprachen zu entschlüsseln. Berühmt wurde Jean-François Champollion, der in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts den kürzlich entdeckten Stein von Rosetta nutzte, um ägyptische Hieroglyphen zu entziffern. Im selben Jahrhundert wurden auch verschiedene Keilschriftsprachen entziffert, darunter Persisch, Babylonisch, Akkadisch und Sumerisch. Die Wissenschaft war nun nicht mehr auf die frühen klassischen Historiker angewiesen, die in verständlichen Sprachen wie Griechisch und Latein schrieben; die Archive der alten Zivilisationen selbst konnten gelesen und verstanden werden. Neue Grenzen des Verständnisses wurden eröffnet.

Die Entdeckungen von Texier waren die ersten Schritte zur Entschlüsselung der hetitischen Identität. Später leisteten Archäologen wie Hugo Winckler und Kurt Bittel einen großen Teil der Vorarbeit bei der Entdeckung des hetitischen Königreichs. Als ihre Entdeckungen bekannt wurden, gab es natürlich eine heftige Debatte darüber, ob sie tatsächlich als „hetitisch“ bezeichnet werden konnten – und ob neu entdeckte ägyptische Hinweise auf ein mysteriöses Königreich namens „Kheta“ sich auf dasselbe beziehen könnten oder nicht.

Allmählich setzte sich die Erkenntnis durch, dass die Hetiter nicht nur existierten, sondern auch eine bedeutende Macht in der antiken Welt waren, die mit der Macht Ägyptens rivalisierte und in Anatolien, der heutigen Türkei, ansässig war. Ein wichtiger Wendepunkt auf dem Weg zu diesem Konsens war eine der bemerkenswertesten archäologischen Entdeckungen der Geschichte im Jahr 1906.

Ein königliches Archiv

Im Jahr 1906 konzentrierten Winckler und sein Team ihre Ausgrabungen auf ein Gebiet, das wie eine königliche Festung in Hattuša aussah. Was sie in diesem Jahr entdeckten, verblüffte sie und ist auch heute noch schwer zu fassen: ein königliches Archiv mit mehr als *10 000* beschrifteten Tontafeln. Die schiere Menge der in Boğazköy entdeckten Tafeln macht sie zu einer der beeindruckendsten archäologischen Entdeckungen der Geschichte. Aber was stand auf den Tafeln?

Die meisten Tafeln waren in Akkadisch geschrieben, der diplomatischen Lingua franca des zweiten Jahrtausends v. Chr. – eine Sprache, die Linguisten bereits interpretieren konnten. Aber ein erheblicher Prozentsatz der Tafeln enthielt eine ansonsten unbekannte Sprache. Dank einiger Tafeln, die bereits in den vergangenen Jahrzehnten entdeckt worden waren, hatte man einige Schritte zur Identifizierung der Sprache gemacht. Da dieselbe Keilschrift wie im Akkadischen verwendet wurde, war es relativ einfach, die phonetischen Laute zu ermitteln; die *Bedeutung* dahinter war natürlich eine andere Geschichte.

Professor Beckman schrieb: „Der erste bedeutende Versuch, einen hetitischen Text zu übersetzen, wurde von dem norwegischen Gelehrten J. A. Knudtzon unternommen, der ... nicht einmal wusste, dass er es mit Hetitern zu tun hatte“ (a.a.O.). Diese ersten Texte, mit denen Knudtzon arbeitete, stammten aus dem Archiv von el-Amarna aus dem 14. Jahrhundert v. Chr., das 1887 in Ägypten entdeckt wurde – viele der mehr als 300 Tontafeln stellten eine Korrespondenz zwischen dem hetitischen Herrscher und dem Pharao dar. Die Ortsnamen auf den Texten waren leicht zu identifizieren und wiesen auf die Region des alten Anatolien hin.

Im Jahr 1902 war Knudtzon der erste, der die hetitische Sprache als indoeuropäisch bezeichnete. Doch seine frühen Schlussfolgerungen wurden von seinen Fachkollegen abgelehnt. „Leider wurden die Argumente von Knudtzon und seinen Kollegen nicht gut aufgenommen“, schrieb Beckman. „Der einzige prominente Linguist, der sich zum indoeuropäischen Charakter der Sprache der Arzawa-Briefe bekannte, war ein weiterer Skandinavier, Holger Pedersen. Es scheint, dass sogar Knudtzon selbst schließlich den Glauben an seine Entzifferung verlor“ (ebd.).

Nach der Entdeckung der Dokumente aus Hattuša und ihrer anschließenden Analyse und Präsentation durch einen tschechischen Professor namens Friedrich Hrozny im Jahr 1915 (der die indoeuropäische Hypothese zunächst ebenfalls abgelehnt hatte), stellte sich heraus, dass Knudtzon von Anfang an Recht hatte. Mitte der 1920er Jahre wurde die Identifizierung der hetitischen Sprache als indoeuropäische Schrift weithin akzeptiert (leider erst Jahre nach dem Tod von Knudtzon). Diese Anerkennung der Natur des Textes im Lichte anderer indoeuropäischer Sprachen ermöglichte es, Hetitisch endlich richtig zu entziffern und zu verstehen. Die hetitische Sprache wird heute als die älteste der indoeuropäischen Sprachen anerkannt.

Die Geschichte der Entzifferung der hetitischen Sprache ist ähnlich wie die Entdeckung des Volkes selbst. Zu Knudtzons anfänglicher Identifizierung schrieb Beckman: „Wie erklärt sich eine derart negative Aufnahme einer Ansicht, von der wir heute wissen, dass sie richtig war? Das Zögern, Knudtzon zu folgen, war sowohl auf historische Vorurteile als auch auf wissenschaftliche Vorsicht zurückzuführen: Vor einem Jahrhundert erwartete niemand, eine indoeuropäische Sprache im alten Westasien zu finden, und Linguisten verlangten folglich überwältigende Beweise, bevor sie eine solche Vorstellung akzeptierten ...“ (ebd.).

Ein Großteil unseres modernen Wissens über die Hetiter stammt aus den entzifferten Dokumenten, die in Hattuša gefunden wurden, sowie aus zeitgenössischen ägyptischen und mesopotamischen Hieroglyphen- und Keilschriftquellen. Daneben gibt es noch ein weiteres hetitisches Schriftsystem, das aus Hieroglyphen besteht und als „Luwisch“ bekannt ist, dessen erste Entschlüsselung in den 1970er Jahren erfolgte.

(Während wir diese Ausgabe für den Druck fertigstellten, erreichte uns die Nachricht von der Entdeckung einer brandneuen Sprache in Hattuša. Wie die Provinzdirektion für Kultur und Tourismus in Çorum mitteilte, „stieß man bei den diesjährigen Ausgrabungen auf eine unerwartete Überraschung. In einem kultischen Ritualtext in hetitischer Sprache war ein Text in einer unbekannten Sprache versteckt. Der Epigraphiker Prof. Dr. Daniel Schwemer von der Universität Würzburg in Deutschland berichtet, dass diese Sprache als die Sprache des Kalašma-Landes identifiziert wurde, das wahrscheinlich in der nordwestlichen Spitze der hetitischen Zentralregion liegt“ – daher wird der neue Text als „Kalašma-Sprache“ bezeichnet.)

Eine Hauptstadt, die eines Imperiums würdig ist

Wincklers Ausgrabungen in Boğazköy dauerten weitere sechs Jahre und enthüllten die kunstvolle Hauptstadt eines verlorenen Reiches. Was er fand, war wirklich sensationell. Neben einem riesigen königlichen Archiv entdeckte er eine antike Stadt mit Stadtmauern, Tempeln, Palästen, Befestigungen und Toren. Für Winckler und seine Mitarbeiter gab es keinen Zweifel daran, dass die antike Stadt Hattuša die Hauptstadt eines riesigen und mächtigen Reiches war.

Die antike Stadtanlage ist wahrhaft monumental, wie es sich für ein mächtiges Imperium gehört. Hattuša liegt in einer Steppenregion, auf einem geneigten Plateau etwa 300 Meter über dem Talboden. Die Stadt ist von einer Mauer umgeben, die sich über mehr als 8 Kilometer erstreckt. In ihrer Blütezeit dürfte die Stadt etwa 50 000 Menschen beherbergt haben, die auf einer Fläche von etwa 180 Hektar lebten.

Die Hauptstadt ist in eine Ober- und eine Unterstadt unterteilt. Die Befestigungsanlagen der Oberstadt umfassen mehr als 100 Türme sowie fünf monumentale und kunstvoll geschnitzte Steintore (darunter das berühmte, oft abgebildete „Löwentor“ und ein „Sphinx-Tor“). In der Ober- und Unterstadt befinden sich zahlreiche Tempel, die einer Vielzahl von hetitischen und (verwandten) hurritischen Göttern und Göttinnen gewidmet sind; die Hetiter selbst nannten Hattuša eine „Stadt der tausend Götter“. Großformatige Reliefs bedecken die Felswände der Stätte und zeigen Götter, Göttinnen, Könige und Inschriften.

Wer waren diese Leute?

Hetiter im Überblick

Der Begriff *Hetiter* stammt aus der deutschen Übersetzung des biblischen hebräischen Begriffs für dieses Volk, יתח – ein hebräisches Wort, das als *Heti/Kheti* ausgesprochen wird. Dieser Begriff steht im Zusammenhang mit dem Patriarchen תח, ausgesprochen *Het/Khet,* der in 1. Mose 10, 15 und 1. Chronik 1, 13 erwähnt wird. Die altägyptische Hieroglyphenform dieses Namens ist fast identisch.

Der Aufstieg und Fall des hetitischen Königreichs vollzog sich im Laufe des zweiten Jahrtausends v. Chr. Diese hetitische Geschichte kann in die folgenden allgemeinen Perioden unterteilt werden: eine vorkönigliche, frühhetitische Periode (ca. 20. bis 17. Jahrhundert v. Chr.), die Periode des Alten Reichs (17. bis 15. Jahrhundert v. Chr.), die Periode des Mittleren Reichs (15. bis 14. Jahrhundert v. Chr.), die Periode des Neuen Reichs (14. bis 12. Jahrhundert v. Chr.) und schließlich eine Umwandlung in kleinere „syro-hetitische“ Staaten (oder „Mini-Königreiche“), die zwischen dem 12. und dem frühen ersten Jahrtausend v. Chr. existierten.

Diese Einteilung entspricht in bemerkenswerter Weise der Art und Weise, in der die Hetiter in der biblischen Erzählung erwähnt werden. In der Zeit vor dem Reich der Hetiter, der Zeit der biblischen Patriarchen, werden die Hetiter hauptsächlich als „Kinder von Het“, „Söhne von Het“ und „Töchter von Het“ bezeichnet. Es gibt auch eine Anspielung darauf, dass ihr Territorium zu dieser Zeit eher ein *Volk* im Plural war als ein einheitliches Königreich (1. Mose 14, 1). Nach der Lebenszeit Jakobs (1. Mose 49, 32) und zeitgleich mit dem Aufstieg des Alten Reiches in der Mitte des 17. Jahrhunderts v. Chr. werden diese Menschen in der Bibel nie wieder als Kinder, Söhne oder Töchter Hets bezeichnet, sondern mit dem Sammelnamen *Hetiter.* Dann, zur Zeit König Salomos (zu Beginn des ersten Jahrtausends v. Chr), beschreibt die Bibel seinen Umgang mit „*allen Königen* der Hetiter“ (d.h. 1. Könige 10, 29) – passend zu den verschiedenen syro-hetitischen Staaten, die von mehreren Kleinkönigen regiert wurden.

Der allgemeine Überblick über die hetitische Geschichte passt bemerkenswert gut zu der spezifischen Art und Weise, in der die Hetiter in der Bibel beschrieben werden.

Biblische Patriarchen und die frühen Hetiter

Obwohl die moderne säkulare Forschung vergleichsweise lange gebraucht hat, um sich mit der Existenz der Hetiter zu befassen, ist die Geschichte dieses Volkes in den biblischen Bericht eingewoben. Nach einer ersten Erwähnung des hetitischen Vorfahren Het (Urenkel Noahs durch seinen Sohn Ham – 1. Mose 10, 15) werden Personen mit dieser patronymischen Bezeichnung frühestens in den Tagen des Patriarchen Abraham erwähnt.

In 1. Mose 15 wird beschrieben, wie Gott den Nachkommen Abrahams Land aus verschiedenen Gebieten zuspricht, darunter auch von Hetitern besetztes Land (Verse 18-20). In 1. Mose 23 wird beschrieben, wie Abraham von „Efron dem Hetiter“ Land in Kanaan für die Bestattung seiner Frau Sara kauft. Es werden verschiedene andere persönliche Interaktionen mit Hetitern beschrieben.

Unser Artikel „Wann war das Zeitalter der Patriarchen?“ (*ArmstrongInstitute.org/845*) untersucht die chronologische Debatte darüber, wann Abraham auf der Bildfläche erschienen ist. Wir sind zu dem Schluss gekommen, dass der biblische Bericht am besten in das frühe zweite Jahrtausend v. Chr. passt, d.h. Abrahams Lebenszeit fällt in das 20. bis 18. Jahrhundert v. Chr Dies passt in die frühe Periode der hetitischen Geschichte, kurz vor dem Beginn des Alten Reiches.

Natürlich sind die frühesten Perioden der hetitischen Geschichte in den archäologischen Aufzeichnungen vergleichsweise wenig bezeugt. Der verstorbene Prof. Aharon Kempinski von der Universität Tel Aviv fasste die frühen Bewohner des hetitischen Territoriums in seinem Artikel *Biblical Archaeology Review* „Hittites in the Bible: What Does Archaeology Say?“ (Die Hetiter in der Bibel: Was sagt die Archäologie?) zusammen: „Wir haben jetzt eine gewisse Grundlage für die Annahme, dass die Hetiter ... aus Europa über die Dardanellen kamen ... in der zweiten Hälfte des [dritten] Jahrtausends [v. Chr.] drangen sie in das Herz der anatolischen Hochebene ein. Dort vermischten sie sich mit den autochthonen (proto-)hattischen Völkern. ...

„[Proto-Hattisch] bezieht sich auf die vorhetitische Bevölkerung in Anatolien, die nicht indo-europäisch war. In der wissenschaftlichen Literatur wird der Name ‚Hattier‘ oder ‚Proto-Hattier‘ verwendet, um diese einheimische Bevölkerung zu bezeichnen. Von ihr haben die Hetiter ihren Namen erhalten“ (September-Oktober 1979).

Prof. Gregory McMahon schrieb 1989 in seinem Artikel „The History of the Hittites“ (Die Geschichte der Hetiter): „Was wir als hetitische Zivilisation bezeichnen, ist eine Mischung aus der frühen hetitischen Kultur mit der der indoeuropäischen Neuankömmlinge und später mit der Kultur der Hurriter im nördlichen Mesopotamien.“

Somit sind es die einheimischen *Hattier* und nicht die bekannteren Hetiter, die am ehesten als direkte Nachkommen des biblischen Patriarchen Het angesehen werden können. Offensichtlich blieb ihr Name für das Gebiet bestehen. Trevor Bryce erklärt in seinem 1998 erschienenen Buch *The Kingdom of the Hittites* (Das Königreich der Hetiter), dass die antiken Hetiter sich in der Regel als „Menschen *des Landes* Hatti“ (auch „Hatti-Land“) bezeichneten – nicht unbedingt als Nachkommen von Hatti selbst.

So ist es möglich, dass die biblischen „*Kinder* von Het“, mit denen die Patriarchen zu tun hatten, selbst Hattier waren, also wortwörtlich Nachkommen von Het – während andere allgemeine Hinweise in der Bibel auf „Hattier“ sich entweder auf die einheimischen Hattier, die indoeuropäischen Hattier oder auf eine Mischung aus beidem beziehen könnten.

Während der Mittleren Bronzezeit (20. bis frühes 17. Jahrhundert v. Chr) bestand das Gebiet Anatoliens aus zahlreichen kleinen Herrschaften. Kempinski sagte, dass zu dieser Zeit „die Hetiter bereits in den meisten Gebieten Zentralanatoliens sesshaft waren und dort kleine Fürstentümer gründeten.“

Vier frühe Tafeln, von denen man annimmt, dass sie aus dem 18. Jahrhundert v. Chr. stammen, offenbaren eine besondere Rivalität zwischen zwei königlichen hetitischen Familien – eine kontrollierte ein Gebiet in Nordanatolien, die andere im Süden.

Die eher fragmentierte Natur der vorköniglichen, frühhetitischen Periode passt zu einem bestimmten biblischen Bericht. Mose 14 enthält die berühmte Erzählung vom Einfall des elamitischen Königs Kedorlaomer und seiner Verbündeten in die Levante, die eine Schneise der Verwüstung hinterließen, bevor sie von Abraham und seiner Gruppe von 318 Männern zurückgeschlagen wurden. Einer dieser gegnerischen Verbündeten von Chedorlaomer war „Tidal, der König von Goiim“. Dieses Individuum und seine territoriale Einheit werden seit langem als hetitisch (oder „proto-hetitisch“) bezeichnet. Dies ist auf die sprachliche Parallele seines Namens zu dem Namen mehrerer späterer hethitischer Herrscher, *Tudhaliya*, zurückzuführen. Und trotz der fragmentarischen Aufzeichnungen für diese frühhetitische Periode haben verschiedene Gelehrte einen „proto-hetitischen König“ Tudhalia I. um diese Zeit postuliert, in der ersten Hälfte des zweiten Jahrtausends v. Chr.

In *Peakes Kommentar* heißt es: „Sicher ist der Name Tidal (hebr. *Tidh‘al*), der in Ugarit als *tdghl* [entsprechend] dem hetitischen *Tudkhaliya* und *Tudkhul‘a* in den Spartoli-Texten erscheint .... Dieser Name ist in den kappadokischen Texten des 19. Jahrhunderts v. Chr. verbreitet und erscheint häufig unter den Namen hetitischer Könige und Adliger in späteren Jahrhunderten.“ Professor McMahon schrieb über diese Figur, die mit dem biblischen Tidal in Verbindung gebracht wird: „Tudhaliya I. ist eine schattenhafte Figur, deren Existenz ungewiss ist. Ursprünglich wurde er als erster König dieses Namens vorgeschlagen, weil der Name Tudhaliya am Anfang einer Variante der Opferlisten als Vater eines PU-šarruma gefunden wurde ... (kub xi 7)“ (a.a.O.).

Der Territorialtitel für dieses biblische Tidal/Tudhaliya würde gut passen. Das hebräische Wort „Goiim“ bezieht sich allgemein auf „Völker“ oder „Nationen“. Dies würde zur Natur der anatolischen Menagerie von Stammeseinheiten in der Zeit vor dem Kaiserreich zu Beginn des zweiten Jahrtausends passen. Laut Prof. Kenneth Kitchen passt dies „zur zersplitterten Natur der politischen Macht in Anatolien im 19. und 18. Jahrhundert v. Chr., wie aus Archiven assyrischer Händler in Kappadokien hervorgeht“ („Das Zeitalter des Patriarchats“).

Hetitische Periode des alten Reiches

Das hetitische alte Reich begann offiziell Mitte bis Ende des 17. Jahrhunderts v. Chr, als sein Stammvater Hattušili I. die Kontrolle über ganz Anatolien und die nördlichen Regionen Syriens festigte. (Beachten Sie, dass es eine gewisse Debatte darüber gibt, ob er der erste König war; manchmal wird ein ansonsten unklarer „Labarna“ genannt, obwohl einige glauben, dass dies einfach ein persönlicher Name von Hattušili I. ist). Ein Schlüsseltext zum Verständnis dieser frühen Geschichte des hetitischen Alten Reiches ist das *Edikt von Telepinu* aus dem 16. Jahrhundert v. Chr. (katalogisiert als cth 19), ein Dokument, das aus 24 Tafeln und Tafelfragmenten besteht, die in den Archiven von Hattuša entdeckt wurden. Das Dokument ermöglicht es Wissenschaftlern, eine Zeitleiste der frühen hetitischen Könige zu rekonstruieren.

Das *Edikt* fasst die Herrschaft von Hattušili I. zum Teil zusammen: „Hattušili war König, und seine Söhne, Brüder, Schwiegereltern, Familienmitglieder und Truppen waren alle vereint. Wo immer er auf Feldzug ging, kontrollierte er das feindliche Land mit Gewalt. Er zerstörte ein Land nach dem anderen, nahm ihnen die Macht und machte die Grenzen zum Meer.“

Hattušili I. wurde von seinem Enkel Muršili I. abgelöst. Der kometenhafte Aufstieg des hetitischen Reiches wird durch Muršilis Feldzug nach Babylon um 1590 v. Chr. und die Plünderung der Stadt veranschaulicht, die das Ende des altbabylonischen Reiches bedeutete (wie im *Edikt* und in der Mesopotamischen Chronik 40 aus dem 14. Jahrhundert)

Dennoch wurde das hetitische Reich von Machtkämpfen heimgesucht, insbesondere innerhalb der herrschenden Klasse. Aus dem *Edikt* geht hervor, dass Muršili I. von seinem Schwager Hantili I. mit Hilfe von Hantilis Schwiegersohn Zidanta I. ermordet wurde. Nach dem Tod von Hantili ermordete Zidanta den rechtmäßigen Erben und setzte sich selbst auf den hetitischen Thron. Nach einer 10-jährigen Herrschaft wurde Zidanta von seinem eigenen Sohn Ammuna ermordet. Als Ammuna starb, wurden offenbar auch seine beiden Söhne Titiya und Hantili ermordet, woraufhin sich Huzziya I. – entweder ein kleinerer Sohn oder ein Usurpator – auf dem Thron niederließ. Nach einer kurzen fünfjährigen Regierungszeit wurde Huzziya von seinem Schwager Telepinu abgesetzt und ins Exil geschickt und später getötet.

Auszug, Eroberung und die Zeit des mittleren Reiches

Nach der Herrschaft von Telepinu trat das hetitische Reich im 15. bis 14. Jahrhundert v. Chr in eine Periode der Dunkelheit ein, die oft als mittleres Reich bezeichnet wird. Ein möglicher Grund für die Schwäche und Dunkelheit während dieser Periode scheinen Angriffe aus dem Norden durch eine Bevölkerung an der Schwarzmeerküste zu sein, die als Kaskianer bekannt ist.

Vielleicht nicht zufällig deckt sich dieser Zeitraum mit der biblischen Chronologie für den Auszug der Israeliten aus Ägypten und den Beginn der Eroberung des Gelobten Landes. (Siehe „Was ist der korrekte Zeitrahmen für den Auszug aus Ägypten und die Eroberung des Gelobten Landes?“ auf *ArmstrongInstitute.org/350.*) Das Land der „Hetiter“ gehörte zu dem Land, das Abrahams Nachkommen versprochen wurde.

Während Aufzeichnungen für das Mittlere Reich spärlich sind, stellen einige überlebende Texte, die als „Königlich-hetitische Anweisungen“ bezeichnet werden, Richtlinien für Beamte und Offiziere dar. Professor McMahon stellte fest: „Diese Texte verdeutlichen die Priorität, die der Bewachung der Grenzen und der Überwachung feindlicher Nachbarländer während des Mittleren Hetiterreiches, einer Periode der militärischen Schwäche, eingeräumt wurde“ (a.a.O.).

Ein hetitischer Text aus der Mitte des 14. Jahrhunderts v. Chr, bekannt als das Gebet von Arnuwanda I. und Ašmunikkal an die Sonnengöttin Arinna (cth 375), verdeutlicht die Verzweiflung und den Ernst der politischen und sozialen Lage zu dieser Zeit. König Arnuwanda I. und seine Königin beklagen den Verlust der eroberten Städte und flehen die Götter an und erinnern sie daran, wie sie ihnen fleißig gedient und für sie gesorgt haben.

Könnte es einen Zusammenhang zwischen dieser Zeit der Instabilität – insbesondere entlang der hetitischen *Grenzen* – und der Zeit des israelitischen Auszugs und der Eroberung geben, die diese versprochenen nördlichen Grenzgebiete einschloss? (Vergleichen Sie 1. Mose 15, 18-21, 4. Mose 13, 29 und Nehemia 9, 8.) Mehrmals werden die Hetiter ganz oben auf der Liste der von den Israeliten zu erobernden Gebiete genannt (z.B. 5. Mose 7, 1; 20, 17). Josua 1, 4 enthält Informationen über hetitisches Land, das zur Eroberung vorgesehen war.

In einem ungewöhnlichen Eroberungsbericht verriet ein Einwohner von Bethel einen Zugang zur Stadt, was zu ihrer Zerstörung durch die Israeliten führte. Er und seine Familie durften frei gehen: „Und der Mann ging in das Land der Hetiter und baute eine Stadt und nannte sie Lus, so heißt sie bis auf den heutigen Tag“ (Richter 1, 26). Zu diesem Vers schrieb Dr. Bryant Wood: „Obwohl in diesem Vers keine Hinweise auf den Standort von íéúçä õøà (*,eres hahittim*) gegeben werden, ist der Ausdruck derselbe wie in Josua 1, 4, was auf das Gebiet von Anatolien hindeutet. Die Mitte des 14. Jahrhunderts ist etwa die Zeit des hetitischen Königs Tudhaliya III., als *Hatti* von Angriffen aus dem Westen und Norden bedrängt wurde“ („Hittites and Hethites: A Proposed Solution to an Etymological Conundrum“ [Hittiten und Hetiter: Ein Vorschlag zur Lösung eines etymologischen Rätsels], 2017).

In Josua 11 werden die Hetiter als Teil einer Allianz aufgeführt, die sich mit „Jabin, dem König von Hazor“ verbündete, um gegen die Israeliten zu kämpfen. Die Bibel beschreibt ihre Niederlage durch Josua und die Israeliten: „Und sie [Israel] erschlugen alle, die darin waren, mit der Schärfe des Schwerts und vollstreckten den Bann an ihnen, und nichts blieb übrig, was Odem hatte, und Hazor verbrannte er mit Feuer.“ (Vers 11; Beweise für diese feurige Zerstörung wurden in Tel Hazor gefunden).

„Dazu nahm Josua alle Städte dieser Könige mit ihren Königen ein und erschlug sie mit der Schärfe des Schwerts und vollstreckte den Bann an ihnen ...“ (Vers 12). Solche Verse erhalten vor dem Hintergrund der stark geschrumpften Hetiter des Mittleren Reiches eine neue Bedeutung.

Natürlich haben die Israeliten, wie in den Büchern Josua und Richter immer wieder berichtet wird, die Eroberung nicht in vollem Umfang durchgeführt (insbesondere im Norden). „Als nun die Israeliten wohnten unter den Kanaanitern, Hetitern, Amoritern, Perisitern, Hiwitern und Jebusitern, nahmen sie deren Töchter zu Frauen und gaben ihre Töchter deren Söhnen und dienten deren Göttern“ (Richter 3, 5-6). Im selben Abschnitt wird beschrieben, wie die verschiedenen verbliebenen Völker Israel ein Dorn im Auge waren und sie „Krieg führen lehrte“ (Vers 2).

Und so wuchs das hetitische Gemeinwesen bis Mitte des 14. Jahrhunderts v. Chr erneut an und erreichte in der Periode des Neuen Reiches neue Höhen der Macht.

Hethitische Periode des neuen Reiches

Diese Periode, vom 14. bis zum 12. Jahrhundert v. Chr., wird oft als die Periode des Hetiterreiches bezeichnet. Während dieser Periode wurde das Königtum nicht nur vererbt, sondern nahm auch einen gottähnlichen Status im ägyptischen Stil an. Aus Texten geht hervor, dass die hetitischen Bürger ihre Herrscher als „meine Sonne“ bezeichneten.

Ein wichtiger Herrscher des Neuen Reiches war der Mitte des 14. Jahrhunderts lebende König Šuppiluliuma I., der die Grenzen des hetitischen Reiches erheblich ausbaute. Doch während seiner Herrschaft verwüstete eine Tularämie-Epidemie das Reich und tötete schließlich den König und seinen Nachfolger. Während dieses Ausbruchs wurden die Hetiter vom Königreich Arzawa angegriffen. Die Arzawaner wurden durch infizierte hetitische Schafböcke zurückgeschlagen – der erste dokumentierte Fall von vorsätzlicher biologischer Kriegsführung.

Die hetitische Expansion während des Neuen Reiches reichte bis hinunter in die südliche Levante. Entlang dieser südlichen Grenze des Reiches rivalisierten die beiden dominierenden regionalen Mächte der Zeit – das hetitische Reich und das ägyptische Reich (jede in ihrer eigenen Periode des „neuen Reiches“) – um die Vorherrschaft. In der Mitte befand sich die vergleichsweise schwache israelitische Nation, die sich chronologisch in der ersten Hälfte der Zeit der Richter befand.

In dieser Zeit fand eine der berüchtigtsten Schlachten der Geschichte zwischen Ägypten und den Hetitern statt: die Schlacht von Kadesch. Manchmal wird kritisiert, dass dieses zentrale Ereignis im biblischen Bericht nicht erwähnt wird. Aber Israel befand sich zur Zeit der Richter in einem Zustand nationaler Anarchie (Richter 21, 25). Dennoch gibt es *eine* ziemlich dramatische (wenn auch umständliche) biblische Anspielung auf dieses monumentale Ereignis aus dem 13. Jahrhundert v.

Chr.

Die Schlacht von Kadesch

In „On the Interpretation of the Kadesh Record“ (Zur Interpretation der Aufzeichnungen von Kadesch) schrieb Prof. Boyo Ockinga: „Keine Schlacht in der Antike ist so gut dokumentiert wie die Auseinandersetzung zwischen den Ägyptern und den Hetitern vor der Stadt Kadesch am Orontes im Jahr 1274 v. Chr.“

Die Schlacht von Kadesch war ein Kampf um die Kontrolle über den weiteren Streifen der Levante. Sie wurde zwischen dem ägyptischen Ramses II. und dem hetitischen Kaiser Muwatalli II. ausgetragen und wird oft als eine der größten Streitwagenschlachten der Geschichte bezeichnet. Je nach Quelle waren etwa 6000 Streitwagen im Einsatz (vielleicht auch viel mehr) und bis zu 70 000 Kämpfer. Diese rekordverdächtige Schlacht zeugt von einigen der frühesten dokumentierten militärischen Formationen und Strategien und endete mit dem ersten bekannten Friedensvertrag der Welt.

Die Schlacht von Kadesch ist in ägyptischen Quellen gut dokumentiert, in dem, was heute als die Kadesch-Inschriften bekannt ist. Die Kadesch-Inschriften sind in zwei Hauptformen aufgezeichnet: das „Gedicht“ und das „Bulletin“. Das „Gedicht“ beschreibt die an der Schlacht Beteiligten – Ägypter, Hetiter und Verbündete. Das „Bulletin“ ist eher ein längerer Text, der Wandreliefs begleitet und in verschiedenen Tempeln in Ägypten mehrfach wiederholt wird.

Obwohl diese Inschriften aufgrund ihrer ägyptischen Quelle das primäre Verständnis der Schlacht bilden, sind sie aus einer ägyptischen Perspektive geschrieben und natürlich voreingenommen. Der Ausgang der Schlacht von Kadesch ist immer noch umstritten. 13 Jahre nach der Schlacht wurde ein Friedensvertrag unterzeichnet, aber beide Seiten beanspruchten den Sieg für sich. Gelehrte glauben, dass die Ägypter aus der Schlacht eher einen moralischen „Sieg“ errungen haben, aber in der Praxis waren die Hetiter die eigentlichen Sieger. „Unter Muwatalli haben die Hetiter die ägyptische Armee unter Ramses II. ausmanövriert, der das Glück hatte, mit dem Leben davonzukommen“, schrieb McMahon. Und weiter: „Die anhaltende hetitische Kontrolle über das Gebiet deutet darauf hin, dass der Sieg den Hetitern gehörte“ (a.a.O.).

Es ist unklar, wie viel Gebiet Ägypten nördlich von Kanaan weiterhin kontrollierte. Es gibt kaum hetitische Hinweise auf die Schlacht (mit Ausnahme von Indizien, die im Hattuša-Archiv gefunden wurden). Ein interessanter Hinweis findet sich jedoch in Form eines ägyptischen Dokuments, das in den ägyptischen *Papyrus Raifet* und *Papyrus Sallier III* erhalten ist – ein Brief von Ramses an Hattušili III., in dem er sich über eine Beschwerde lustig macht, die er offenbar vom hetitischen König über die siegreiche Darstellung der Schlacht durch Ägypten erhalten hatte.

Zu dieser Zeit in den biblischen Aufzeichnungen (etwa im 13. Jahrhundert v. Chr.) finden wir einen ziemlich bemerkenswerten und einzigartigen Bericht, der sich speziell auf den Norden Israels bezieht (die Region, die dem Ort der Schlacht von Kadesch am nächsten liegt). „Und der Herr verkaufte sie [die Israeliten] in die Hand Jabins, des Königs von Kanaan, der zu Hazor herrschte, und sein Feldhauptmann war Sisera; der wohnte in Haroschet-Gojim. Und die Israeliten schrien zum Herrn, denn *er hatte neunhundert eiserne Wagen* und unterdrückte die Israeliten mit Gewalt zwanzig Jahre“ (Richter 4, 2-3).

Siseras Streitmacht von „neunhundert eisernen Wagen“ ist die einzige signifikante biblische Erwähnung von Streitwagen während der jahrhundertelangen Richterzeit. Diese Art von unglaublicher Stärke ist normalerweise lächerlich – bis man den parallelen historischen Kontext der Schlacht von Kadesch betrachtet. (Nicht nur das, auch der Name des Hauptmanns „Sisera“ ist vergleichbar mit dem ägyptischen Titel *Ses-Ra,* „Diener des Ra“ – und *Ra* war der Name einer der vier ägyptischen Streitwagendivisionen in Kadesch. Es ist möglich, dass dieser Hauptmann ein Söldner war. Siehe *ArmstrongInstitute.org/236* für weitere Details).

Das Lied der Prophetin und Richterin Debora bezieht sich auf den letztendlichen Sieg der Israeliten über diesen regionalen kanaanitischen Herrscher. Sie macht eine ansonsten seltsame Anspielung auf *Könige,* die kurz vor dieser kanaanitischen, von Streitwagen dominierten Unterdrückung *kämpften*. *„Könige kamen und stritten;* damals stritten die Könige Kanaans ...“ (Richter 5, 19).

Dieser biblische Bericht passt perfekt zum Schauplatz der großen historischen „Schlacht der Könige“, in der eine noch nie dagewesene Flut von Streitwagen in die Region gebracht und Berichten zufolge nach der Schlacht wieder verlassen wurde.

Zusammenbruch der Bronzezeit

Im Jahrhundert nach der Schlacht von Kadesch kam es schließlich zum Niedergang und Zusammenbruch des hetitischen Reiches (ca. 1190 v. Chr.) und praktisch aller umliegenden Mächte, einschließlich der Ägypter, Mykener und sogar der mesopotamischen Mächte. Diese rätselhafte Periode ist als der „Zusammenbruch der Bronzezeit“ bekannt. Über die Ursache wird viel diskutiert. Verschiedene Interpretationen führen Umweltkatastrophen, den Aufstieg der mysteriösen „Seevölker“ und ihre Eroberungen oder eine Kombination solcher Faktoren an.

Was recht gut belegt ist, sind Dürre- und *Hungerperioden.* Mehrere hetitische Texte aus dem 13. Jahrhundert erwähnen Hungersnöte und Getreideknappheit. In der Mitte des 13. Jahrhunderts v. Chr. schrieb ein hetitischer Herrscher an Pharao Ramses II.: „Ich habe kein Getreide in meinem Land.“ Der nächste ägyptische Pharao, Merneptah, notierte, dass Getreidelieferungen geschickt wurden, um „das Land Hatti am Leben zu erhalten“ (ca. 1210 v. Chr.).

Diese textlichen Belege decken sich mit jüngsten, im Februar dieses Jahres veröffentlichten Forschungsergebnissen, in denen die dendrochronologische Analyse alter anatolischer Wacholderbäume eine plötzliche, schwere, mehrjährige Dürre zu

Beginn des 12. Jahrhunderts v. Chr. ergab. Dies ergänzt die 2013 von Wissenschaftlern der Universität Tel Aviv und der deutschen Universität Bonn unter der Leitung von Prof. Israel Finkelstein veröffentlichten Forschungsergebnisse, die die gleichen Schlussfolgerungen für die Levante aufzeigten. Ihre Untersuchung von Pollenproben aus Sedimentkernen, die im israelischen See Kinneret und im Wadi Zeelim entnommen wurden, zeigte, dass es im 13. bis 12. Jahrhundert v. Chr. zu einem plötzlichen Rückgang der Landwirtschaft, die große Mengen an Wasser benötigte, und zu einer entsprechenden Zunahme des Anbaus von Bäumen mit Trockenklima kam. Die Forscher führten dies auf die aufeinanderfolgenden Dürren in diesem Zeitraum zurück.

Das passt gut zu einem anderen Bericht aus der Zeit der Richter im Buch Rut. Der Vorwand für dieses Buch ist eine mehrjährige Hungersnot „[z]u der Zeit, als die Richter richteten“ (Rut 1, 1). Diese Hungersnot war so schlimm, dass die Israeliten in diesem Bericht gezwungen waren, „ins Land der Moabiter [zugehen], um dort als Fremdling zu wohnen“.

Der Rahmen für den allgemeinen regionalen Zusammenbruch in Verbindung mit Dürre und Hungersnot wird durch die biblischen, archäologischen und landwirtschaftlichen Beweise deutlich. Dennoch, so Prof. Eric Cline, waren Dürre und Hungersnot nur ein Teil des Grundes für den Untergang der hetitischen und umliegenden Zivilisationen. „Meiner Meinung nach war die Dürre nur eines der zahlreichen Probleme, mit denen die Hetiter und andere zu dieser Zeit zu kämpfen hatten“, schrieb er. „Es gab eine Kakophonie von Katastrophen, die nicht nur zum Zusammenbruch des hetitischen Reiches führten, sondern auch zum Zusammenbruch anderer Mächte. Dazu gehören der Klimawandel, der wiederum zu Dürre, Hungersnöten und Migration führte, Erdbeben, Invasionen und interne Rebellionen, der Zusammenbruch von Systemen und möglicherweise auch Krankheiten. Alle trugen wahrscheinlich zu dem ‚perfekten Sturm‘ bei, der dieses Zeitalter beendete, vor allem wenn sie in rascher Folge nacheinander auftraten und zu Domino- und Multiplikatoreffekten und einem katastrophalen Zusammenbruch des gesamten vernetzten Systems führten“ („Tree Rings, Drought, and the Collapse of the Hittite Empire“ [Baumringe, Dürre und der Zusammenbruch des hethitischen Reiches]).

Die Aufstände in Zentralanatolien gipfelten schließlich in der Zerstörung der hetitischen Hauptstadt Hattuša um 1180 v. Chr und dem Ende des Neuen Reiches mit seinem letzten König, Šuppiluliuma II.

Hetiter in der israelitischen Königszeit

Obwohl das Reich selbst zerfallen war, enthält der biblische Bericht mehrere weitere Hinweise auf die Hetiter. Und die Art und Weise, wie diese Hinweise von diesem Zeitpunkt an (frühes erstes Jahrtausend v. Chr.) erfolgen, ist bemerkenswert.

Es gibt einzelne Hinweise auf Ahimelech den Hetiter sowie den berüchtigten Uria den Hetiter, einen von Davids Soldaten und den Ehemann von Batseba. Bemerkenswert sind auch die Hinweise auf Salomos Umgang mit „allen Königen der Hetiter“ (1. Könige 10, 29), die von der Vielzahl der zersplitterten, stammesbezogenen hetitischen Führer zu dieser Zeit zeugen. (Dieser Refrain wird in 2. Chronik 1, 17 und 2. Könige 7, 6 wiederholt.) In 1. Könige 9, 20-21 und 2. Chronik 8, 7-8 wird beschrieben, dass Salomo von den Hetitern, die seine „Leibeigenen“ wurden, Tribut forderte.

Die säkulare Geschichte belegt diesen Status quo (siehe Karte, Seite 19), wobei sich die hetitische Einheit im ersten Teil des ersten Jahrtausends v. Chr. in eine unzusammenhängende, regionale Reihe von „syro-hetitischen Staaten“ verwandelt hat „[D]er Plural ‚Könige‘ passt sehr gut zum Wesen dieser Staaten, die nicht zu einem Gemeinwesen vereinigt waren, sondern aus mehreren kleinen Königreichen bestanden“, schrieb Professor McMahon. „Assyrische Dokumente aus dem ersten Jahrtausend v. Chr. bezeichnen Nordsyrien als das Land Hatti, was die fortgesetzte Präsenz kleiner hetitischer Staaten im südlichen Teil des ehemaligen hetitischen Reiches widerspiegelt“ (a.a.O.). Schließlich wurden diese Einheiten Ende des achten Jahrhunderts v. Chr. in das rasch expandierende assyrische Reich von Sargon II. eingegliedert.

Von diesem Zeitpunkt an waren die Hetiter völlig in den undurchsichtigen Nebel der Geschichte gehüllt. So sehr, dass die Bibel die einzige anerkannte Quelle für Textzeugnisse über dieses einst mächtige Königreich blieb.

Die Hetiter sind eine faszinierende Fallstudie nicht nur über die Machenschaften eines antiken Reiches und seines Volkes, sondern auch über die Fortschritte der wissenschaftlichen Forschung in den letzten zwei Jahrhunderten – von anfänglichen Zweifeln und Spott bis hin zur Erkenntnis bemerkenswerter Entdeckungen, die genau zu den Schriften passen, die so sehr als Fabel verspottet wurden. (Siehe Seite 31 für eine weitere Untersuchung der Frage, wie gut die archäologischen Entdeckungen mit den biblischen Berichten über die Hetiter in Kanaan übereinstimmen).

Jetzt haben wir unbestreitbare Beweise für die Existenz dieses einst großen Reiches. Um es noch einmal mit den Worten von Dr. Melvin Kyle zu sagen: „[Niemand] sagt heute, dass es ein Volk wie die Hetiter nie gegeben hat.“